

Faktencheck



Fakten

Die deutschen Anzeigenblätter und ihr Bundesverband BVDA arbeiten mit correctiv zusammen.

Foto: correctiv

Ort der Fantasie

Bibliothek Gauting erhält Förderung

Fortsetzung von der Titelseite

des Bayernwerks, den Preis an Ulrike Schwarzkopf, die stellvertretende Leiterin der Gemeindebibliothek, überreicht.

Weit mehr als Ausleihorte

Den Preis vergibt das Bayernwerk in Kooperation mit der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Sankt Michaelsbund jährlich an Bibliotheken in ganz Bayern. Das diesjährige Motto lautet »Spielraum für Fantasie und Inspiration« und drückt deutlich aus, was Bibliotheken der Zukunft für die Gesellschaft sind. Sie sind weit mehr als Orte der reinen Buch- und Medienausleihe. Bibliotheken der Zukunft bieten den Kontext, Themen und Entwicklungen zu verstehen und lassen Raum für eigene Ansichten und Inspiration. Sie wollen junge Menschen herausfordern, bisher unbekannten Zugang zu Wissen und Bildung zu entdecken, neue Erkenntnisse zu gewinnen und kreativ zu werden. Jeder Besuch in einer Bibliothek kann Impulse liefern, das Leben zu bereichern.

»Mit dem Lesezeichen fördern wir den Ideenreichtum in Bayern, indem wir die Orte unterstützen, die die Infrastruktur für geistiges Wachstum bilden. Unsere Bibliotheken sorgen für Impulse und persönliche Entwicklung«, erklärte Silke Mall, Leiterin Kommunalmanagement Oberbayern, der Bayernwerk Netz GmbH, bei der Übergabe.

Wichtiger Treffpunkt

Bürgermeisterin Brigitte Kössinger begrüßte es, dass Bibliotheken als Orte der Zukunft für Inspiration und Fantasie gewürdigt werden: »Unsere Bibliothek ist ein wichtiger Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen. Die Besucherinnen und Besucher finden spannende Inhalte, können sich gleichzeitig austauschen und voneinander lernen«.

Ulrike Schwarzkopf von der Gemeindebibliothek bedankte sich für den Preis: »Wir freuen uns darauf, mit der finanziellen Unterstützung unser Angebot auszuweiten und aktuell zu halten, um auch künftig zur Ideenfindung und Kreativität beitragen zu können«.

Capella Nova singt

PLANEGG - GAUTING (red) · Zwei Mal singt die Capella Nova München am letzten Juni-Wochenende Gioacchino Rossinis »Petite Messe solennelle«. Das erste Konzert ist am Samstag, 24. Juni, um 19.30 Uhr in der Waldkirche Planegg (Ruffiniallee 1). Das zweite Konzert folgt am Sonntag, 25. Juni, in der Christuskirche Gauting (Ammerseestr. 19). Beginn ist ebenfalls um 19.30 Uhr. Die Leitung hat Roger Hefele. Der Eintritt beträgt 18 Euro, ermäßigt zwölf Euro. Kinder unter zwölf Jahren sind frei. Eine Reservierung ist möglich unter Tel. 0 89/8 54 25 26.

Neuer Stammtisch

PLANEGG (red) · Die Caritas Fachstelle für pflegende Angehörige organisiert als neues Angebot einen Angehörigen-Stammtisch in der Würmtal-Insel. Die Treffen sollen dem Austausch und Kontakte knüpfen dienen, aber auch die Möglichkeit bieten, etwas zur Ruhe zu kommen. Auch gemeinsame Aktivitäten sind geplant. Eine erstes Treffen ist am Mittwoch, 28. Juni, von 14 bis 16 Uhr in der Würmtal-Insel (Pasinger Str. 13). Eine vorherige Anmeldung in der Fachstelle bei Josefine Sostak unter Tel. 0 89/8 29 92 00 ist erforderlich.

Keine Anzeichen für »Uran-Wolke«

Falsche Tiktok-Behauptung nach Explosionen in der Ukraine

(correctiv) · Eine Tiktok-Nutzerin behauptete im Mai, nach Explosionen in Chmelnyzkyj im Westen der Ukraine habe eine »Uran-Wolke« Berlin erreicht. Das ist falsch – die Strahlenwerte lagen im normalen Bereich.

Nach russischen Drohnen- und Raketenangriffen kam es am 12. Mai 2023 zu mehreren Explosionen in der Stadt Chmelnyzkyj im Westen der Ukraine. Ukrainischen Medienberichten zufolge wurde dabei kritische Infrastruktur getroffen. Von russischer Seite wurde behauptet, darunter sei ein Lager mit Munition gewesen, die abgereichertes Uran enthalte.

In einem Tiktok-Video vom 19. Mai suggeriert eine Frau, dass davon eine direkte Gefahr für Deutschland ausgehe: »Was ihr, glaube ich, auch noch nicht wisst, ist, dass die Uran-Wolke Berlin erreicht hat«, sagte sie. Zudem hätten Medien hierzulande erst fünf Tage nach der Explosion darüber berichtet. Am selben Tag verbreiteten auch russische Staatsmedien die Falschbehauptung, eine radioaktive Wolke sei auf dem Weg nach Europa.

In Berlin gab es keine erhöhten Strahlenwerte

Zum Verständnis: Es gibt in Deutschland rund 1.700 Messstationen, die stündlich die örtliche Strahlendosis aufzeichnen. Diese Messstationen messen die sogenannte Ortsdosisleistung (ODL) in Mikro-Sievert pro Stunde. CORRECTIV hat bei der Strahlenmessstelle der Berliner Senatsverwaltung für Klimaschutz und Umwelt nachgefragt: Constanze Siedenburg, die Pressereferentin der Senatsverwaltung, schrieb, es habe weder am 19. Mai, noch an den Tagen davor und danach erhöhte Strahlenwerte in Berlin gegeben. »Die vorhandene natürliche radioaktive Strahlung [...] beträgt im Berliner Stadtgebiet typischerweise 70 bis 120 Nano-



Sowohl öffentlich zugängliche Messdaten des Bundesamtes für Strahlenschutz, als auch die Umgebungsmessstellen des Forschungsreaktors BER II in Wannsee zeigten, dass die Strahlenwerte im normalen Bereich waren. Bild: Kilian Karger / unsplash

Sievert [entspricht 0,07 bis 0,12 Mikro-Sievert] pro Stunde. Die aktuellen Werte liegen in diesem normalen Bereich.« Sowohl öffentlich zugängliche Messdaten des Bundesamtes für Strahlenschutz, als auch die Umgebungsmessstellen des Forschungsreaktors BER II in Wannsee zeigten, dass die Strahlenwerte in diesen Tagen im normalen Bereich waren, so die Sprecherin.

Keine Belege für »Uran-Wolke« nach Explosion in der Ukraine

Selbst wenn es eine solche »Uran-Wolke« gegeben hätte, wäre es unwahrscheinlich, dass diese Berlin erreichen könnte. Denn der Wind wehte laut der Berliner Senatsverwaltung wortwörtlich in eine andere Richtung: Zwischen dem 18. und 23. Mai sei die vorherrschende Windrichtung aus nordöstlicher Richtung gekommen. Auch der Leiter des Geschäftsbereichs

Sicherheit und Strahlenschutz am Forschungszentrum Jülich, Burkhard Heuel-Fabianek, sagte, das Szenario, dass so eine Wolke Berlin erreichen könnte, sei »fachlich wirklich nicht vertretbar«. Das Bundesamt für Strahlenschutz überprüft laut eigener Angabe täglich 500 bis 600 Messwerte in der gesamten Ukraine. Am 30. Mai teilte die Behörde mit, es gebe keine Hinweise darauf, dass bei der Explosion in Chmelnyzkyj überhaupt radioaktive Stoffe freigesetzt wurden. Zwar habe es nahe Chmelnyzkyj »minimal erhöhte Radioaktivitäts-Messwerte« einzelner Sonden gegeben, so das Bundesamt weiter, für die könne es jedoch verschiedene Gründe geben: Wartungsarbeiten, Defekte und technische Fehler sowie andere lokale Begebenheiten. Ein Zusammenhang mit der Explosion sei »aus zeitlichen Gründen sowie aufgrund der vorherrschenden Wetterlage« äußerst unwahrscheinlich.

Die Demokratie stärken

Durch eine Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter (BVDA), dem 157 Verlage mit einer wöchentlichen Auflage von 35,3 Mio. Exemplaren angehören, erscheint in den kostenlosen Wochenzeitungen regelmäßig ein Faktencheck des unabhängigen und gemeinnützigen Recherchezentrums CORRECTIV. Die vielfach ausgezeichnete Redaktion deckt systematische Missstände auf und überprüft irreführende Behauptungen. Wie Falschmeldungen unsere Wahrnehmung beeinflussen und wie Sie sich vor gezielten Falschnachrichten schützen können, erfahren Sie unter correctiv.org/faktencheck.